

Gemeindezentrum Martin-Luther-Kirche

Rundgang

Das Besondere am Gemeindezentrum der Martin-Luther-Kirche ist wohl, dass sich viele Gemeindemitglieder mit Rat und Hilfe an der Gestaltung der Anlage beteiligt haben. Sie haben mitgeholfen, dass es überaus praktisch geplant wurde und ein ganz eigenes Gesicht bekam. Es ist wirklich ein Werk der Gemeindeglieder, es ist ihre Kirche. Ein Beispiel? Mit Ausnahme der Wohnungen ist die gesamte Anlage des Gemeindezentrums rollstuhlgerecht geplant, lange bevor Barrierefreiheit zu einem verbreiteten Bauaspekt wurde. Schwellen und überflüssige Stufen wurden vermieden, so dass man jeden Raum in jeder Etage selbstständig im Rollstuhl erreichen kann. In beiden Geschossen stehen behindertengerechte Toiletten zur Verfügung. Hilfreich bei allen Planungen waren die Hinweise von Emma und Dieter Marr, die durch ihre Erfahrungen vom Leben im Rollstuhl wertvolle Tipps geben konnten.

Diese einladende, niemanden ausgrenzende Grundhaltung spiegelt die gesamte Anlage wider. Der Kirchhof ist Teil der Büchenbacher Fußgängerzone und erlaubt frei zugänglich das ungehinderte Durchqueren für Fahrradfahrer und Passanten. Als Ort der allgemeinen Begegnung soll er aber auch die Funktion eines „Kirchangers mit Dorflinde“ aufleben lassen, so das Urteil der Jury im Architektenwettbewerb für das Gemeindezentrum. Gleichzeitig verbindet der Hof die Gebäudeteile des Pfarrhauses, des Bürotraktes und des Gemeindezentrums, die ihn auf drei Seiten umgeben. Diese Funktion wird von einem Arkadengang unterstützt, der es möglich macht, alle Gebäude des Gemeindezentrums vor Witterung geschützt zu erreichen, wenn dort nicht gerade wie sehr oft zahlreiche Fahrräder geparkt sind.

Setzen Sie sich doch! Nehmen Sie Platz auf den Holzpflocken im Schatten unserer Linde.

Lassen Sie sich umarmen vom Blauregen, der mit seinen dicken Trieben alle Teile des Gemeindezentrums umrankt. Zur Blüte Anfang Mai, meist gerade rechtzeitig zu den Konfirmationen, ist das ein imposanter Blickfang.

Kinder klettern gerne auf den Steinfragmenten, die im Hof verteilt sind. Sie sind Teile der aus Dolomit gehauenen Brunnenanlage des Bildhauers Karl J. Schwalbach (Hohendilching). Er war auch für die Gesamtgestaltung des Außenbereiches verantwortlich.

Im Nordflügel, links neben dem Durchgang zur Bamberger Straße, sind hinter der einzigen

**„Als ich 1987 als Sekretärin in die Gemeinde kam, war mein Arbeitsplatz im kleinen Vorraum des Amtszimmers, manches Gespräch wurde über meinen Schreibtisch hinweg geführt.“
Marianne Machac**

Glastür im ganzen Hof das Pfarramt und der Eine-Welt-Laden untergebracht. In den ersten Jahren waren diese Räume als Diakoniestation vermietet, um mit den Einnahmen die

Schulden der Gemeinde für die Inneneinrichtung des Gemeindezentrums abzubauen. Erst Anfang 1992 konnte das Büro einziehen.

Im westlichen Gebäudeteil des Gemeindezentrums finden wir das Pfarrhaus mit Woh-

nung und Amtszimmer und eine zweite Wohnung, beide mit schönen Gartenanteilen.

**„Der Kirchhof bietet einen sehr schönen Rahmen für Gottesdienste im Freien, z. B. bei vielen Gemeindefesten. Es gibt auch immer wieder Taufen am Brunnen.“
Elke Wein**

Rechts der Stufen und der Rampe, die den Hof nach Süden zur Büchenbacher Anlage verlassen, direkt neben dem Pfarrgarten, steht der Glockenturm. Der spitz zulaufende viereckige Turm aus vier dicken runden Hölzern und

einer Holzschindeldeckung war schon das Erkennungszeichen der Barackenkirche in der Dorfstraße. Damals trug er auf der Spitze noch ein Kreuz; seit dem Umzug in die Büchenbacher Anlage krönt ihn unser recht eigenwilliger Wetterhahn.

Die Glocke wurde noch bis ins Jahr 1999 als letzte im ganzen Dekanat mit einem Glockenstrang geläutet. Bei Wind und Wetter rief man so zum Gottesdienst. Damit der Mesner wissen konnte, wann und wie lange er zum Vaterunser läuten musste, leuchtete während des Gebets eine Außenlampe. Seit mit einer größeren Privatspende ein elektrisches Läutwerk angeschafft wurde, erschallt die Glocke außerdem mittags um 12 Uhr und abends um 18 Uhr. Als die katholische Apostelkirche 2002 eine Glocke bekam, wurden die beiden Glockentöne aufeinander abgestimmt, damit bei gleichzeitigem Läuten keine Misstöne entstehen.

Kommt man von der Bamberger Straße zum Gemeindezentrum, sehen Besucher an dem großen Schild über dem Durchgang zum Innenhof: Hier sind Sie in der Martin-Luther-Kirche. Dies betont auch die Lutherrose (nach dem Siegel Martin Luthers), die ein Graffitikünstler an einem Gemeindefest im Auftrag von Pfarrer Friedrich Hirschmann an die rechte Seitenwand des Durchgangs gesprayt hat. An diesem Graffiti haben sich einige Zeit die Gemüter erhitzt, doch es hält sich dort nun schon 20 Jahre und hat in der Zwischenzeit immerhin schon Eingang in einen Bildband über Kunst in den Kirchen des Dekanats gefunden.

An der Nordseite des Gemeindezentrums entlang erreicht man den Jugendhof, einen tiefer gelegenen Außenbereich, gestaltet mit stufig angeordneten Holzpodesten, die vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bieten. Hier kann man Kinder in einem geschützten Raum spielen lassen oder einen lauen Sommerabend genießen. Zugänglich ist der Hof über Stufen oder eine langgezogene Rampe, deren geringes Gefälle für Rollstühle, Fahrräder, Kinderwagen und Bobbycars geeignet ist. Das ist wichtig, haben doch in den angrenzenden Räumen im Untergeschoss schon Generationen von Kindergottesdienstgruppen, Miniclubs, Jungscharen und Jugendgruppen eine Heimat gefunden.

Spätestens seit die Räume 2006 umfassend umgebaut und umgestaltet wurden, sind sie

auch für die Erwachsenenarbeit sehr beliebt. Vorträge, Lesungen, Kleinkunst, Disco und manches mehr fanden hier schon statt. Eine große Küche lässt keine Wünsche offen. Nicht zuletzt hat hier unten in den Tiefen eines nicht mehr gebrauchten Heizungskellers die Band Bottom Up ihren Übungsraum.

Bevor wir vom oberen Hof aus das Gemeindezentrum betreten, stehen wir vor der zweiflügeligen Eingangstür. Auf ihrer bronzierten Außenhaut in gehämmerter Optik sind in Halbr relief christliche Symbole dargestellt. Rechts neben der Tür ist auf Augenhöhe der Grundstein aus Muschelkalk in der Wand eingelassen. Er ist mit einer Lutherrose und der Jahreszahl 1979 versehen.

Nach dem Passieren des Windfangs stehen wir in einem hohen Foyer, von dem Küche, großer Saal und kleiner Saal sowie ein Gang zu funktionalen Räumen wie Garderobe, Toiletten, Putzkammer, Sakristei und Treppenhaus abgehen. Im Foyer steht sonntags nach den Gottesdiensten ein reich bestückter Büchertisch, und wer nach dem Gottesdienst nicht noch zum Kirchenkaffee im großen Saal einkehrt, kann hier noch schnell die wichtigsten Neuigkeiten persönlich oder an der Pinnwand erfahren. In der Weihnachtszeit steht statt des Büchertisches eine Krippenlandschaft mit sehr ausdrucksstarken, handgetöpferen Figuren vor dem Fenster zum Hof. Sie wurde 1981 von un-

serem Gemeindeglied Eva zur Nieden geschaffen, die sie jedes Jahr persönlich zusammen mit ihrem Sohn Wolfgang Hahn aufbaut. Auch wenn die Kirche geschlossen ist, kann man diese Krippe vom Hof aus gut sehen.

Der kleine Saal und der große Saal stoßen jeweils im rechten Winkel auf den nahezu quadratischen Kirchenraum, der sich in ihrem Scheitel befindet. Eine Verbindung von einem oder beiden Sälen mit der Kirche ist durch Schiebewände zwischen den Räumen möglich.

Im Kirchenraum fällt auf, dass die Kirchenbänke nicht frontal auf den Altarbereich ausgerichtet sind, sondern dass die Gemeinde fast in einem geschlossenen Karree sitzt. Dies soll das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gebor-

genheit erhöhen. Statt einer Bestuhlung entschied man sich für Sitzbänke mit Polsterung. Nach einer Probephase mit Stühlen auf der linken Seite des Altars Ende November 1999/ Anfang 2000 setzte sich die Liebe zu den Bän-

ken durch. Man beschloss jedoch, sie zu teilen, damit sie leichter zu bewegen sind.

Über eine Wendeltreppe aus Metall erreicht man die Empore. Ursprünglich war geplant, dort

neben der Orgel auch den Kirchenchor im Gottesdienst unterzubringen. Dabei hatte man aber wohl eher kleine Chöre im Sinn. Schon mit der kleineren, elektronischen Ahlborn-Orgel, die bis 2005 auf der Empore stand, war es recht eng auf der Empore. Seitdem der größere Spieltisch der Pfeifenorgel auf der Empore steht, ist es noch enger dort oben. Daher singt der Kirchenchor seit vielen Jahren in der Regel im Erdgeschoss des Kirchenraumes; dies ist auch akustisch wirksamer, weil die Töne nicht mehr an die Holzdecke des Pultdaches gesungen werden, sondern in den freien Raum. Gleichzeitige Chorleitung und Orgeldienst sind seitdem allerdings kaum mehr möglich.

Das Orgelprospekt (= die sichtbaren Pfeifen) hängt sehr schmückend über dem Eingang zum Kirchenraum, Gebläse und viele weitere Pfeifen liegen in dem Raum hinter dem Prospekt. Das Für und Wider für eine solche Pfeifenorgel beschäftigte die Gemeinde Jahrzehnte lang. Ende 2005 wurde die Pfeifenorgel von der slowenischen Firma Skrabl eingebaut.

Der Kirchenraum bekommt in den Abendstunden ein wunderbar warmes Licht von der tiefstehenden Sonne durch die Fenster oberhalb des Orgelprospekts. Die weiteren Fenster sind schlicht mit nur wenigen gestalterischen Elementen. Allein das Tauffenster an der Ostseite spricht eine eindringliche Sprache: Hinter der aufgeschlagenen Schrift lenkt eine leuchtende,

**„In der Zeit des Kirchenasyls hat Vater Abbas Usta, gelernter Schreiner, zusammen mit unserem Mesner Klaus Antal an allen Bänken die Gesangbuchablagen verbreitert für die neuen Gesangbücher, die dicker waren als die alten.“
Hartmut Krause**

aufsteigende Flamme die Aufmerksamkeit auf das Taufgeschehen. Alle Fenster wurden von dem Kunstmaler Herbert Bessel, Altdorf, gestaltet.

Für den Altarraum wurde ein stufenhohes Podest aus Buchenkernholz gewählt. Im hinteren linken Bereich des Podestes steht ein zwar fein geschliffener, aber grob gemasert, aufgesprungener, etwa zwei Meter hoher Holzpfehl. Auf seiner Spitze steckt ein flaches Eisenkreuz mit einer Raute aus Lapislazuli in der Mitte. Im linken vorderen Podestbereich steht statt einer Kanzel ein einfaches Sprechpult, rechts ist der Platz für die Osterkerze in einem schweren, unpolierten Bronzeständer.

Ein auffallend verlegtes Muster in der Nähe der Osterkerze markiert im rötlichen Ziegelboden den Platz für das sechseckige Taufbecken. Als Griff für die konisch zulaufende Zinnhaube der flachen Taufschale dient eine Lapislazuli-Kugel. So ist die Verbindung zwischen Taufe und Kreuz dargestellt. Und deshalb werden beim Austeilen des Abendmahls die Runden beim Taufbecken begonnen und zu beiden Seiten zum Kreuz hin beendet. Dass auch die Abendmahlgeräte mit Lapislazuli geschmückt sind, lässt einen Dreiklang zwischen Taufbecken, Abendmahlgeräten und Kreuz entstehen.

Georg Engelhardt aus Burgthann hat das Gesamtkonzept des Kirchenraumes entwickelt. Im Zentrum steht der Altar, den er selbst entworfen



hat. Verschiedene, zum Teil von Gemeindegliedern in Handarbeit hergestellte Altardecken und Paramente für Altar und Pult stehen zur Verfügung. Auf dem Altar eine Leseauflage und drei flache Ständer aus bronziertem Metall für Altarkerzen und ein Liegekreuz mit Corpus aus Bronze.

Das Kreuz wurde der Gemeinde vom Metallkunsthandwerker der Eingangstür zur Einweihung geschenkt. Es enthält eine persönliche Widmung an Pfarrer Michold in Erinnerung an den gemeinsamen Einsatz bei der Ausstattung des Gemeindezentrums, der sie verbunden hat.

Bevor wir den Kirchenraum verlassen, stattdessen wir noch der Gebetsecke links neben der Wendeltreppe einen Besuch ab. Kirchenbesucher haben hier die Möglichkeit, eine Kerze anzuzünden, sich Zeit zum Innehalten zu gönnen, ein stilles Gebet zu sprechen oder ein Gebetsanliegen in einem Buch zu hinterlassen. Beim wöchentlichen Gebet für die Gemeinde nimmt der Gebetskreis diese Anliegen auf. Kerzenschale, Vase und Kreuz sind wie die Krippenfiguren von Eva zur Nieden gepflegt.

„Das Bronzekreuz auf dem Altar war mir immer besonders wichtig. Der Altar steht in der Mitte und auf der Mitte des Altars Christus. Und solange Christus die Mitte der Gemeinde bleibt, wird die Gemeinde lebendig bleiben.“
Christoph Michold

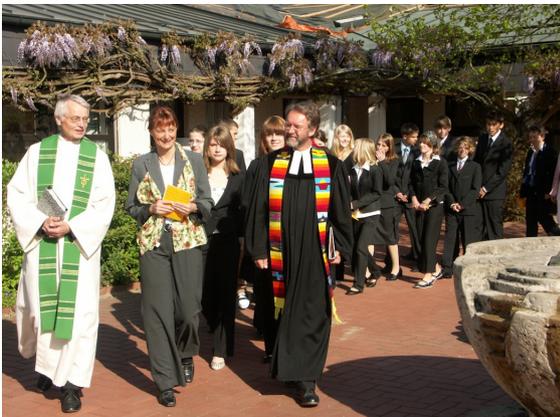


„Der Brunnen stellt die Erde als Halbkugel dar, die nach oben so geöffnet ist, dass einige Schichten der Entstehung der Erde angedeutet sind. Im Mittelpunkt der Schnittfläche ist der Geist des Schöpfers durch eine Taube in einer kleinen Bronzeplastik dargestellt. Das Wasser des Brunnens ergießt sich in einem mäandernden Rinnsal diagonal über den Hof in Richtung Bamberger Straße (in Richtung der Menschen). Diese Weltkugel ist nicht vollständig. Die Schöpfung ist noch im Gange. Zwei große Steinbrocken im Hof sind so gestaltet, dass sie den Zusammenhang mit dem Hauptteil des Weltkugelfragments erkennbar machen. Sie liegen zur Ergänzung bereit. Man kann es auch anders sehen: Der Zusammenhang der Welt ist zerrissen; der Mensch ist Urheber der Zerstörung. Die Teile sind losgesprengt und passen nicht mehr zusammen. Ein großes Stück fehlt überhaupt. Die Welt ist nicht heil, sie braucht die helfende Hand des Schöpfers, weil die Kraft des Menschen nicht ausreicht.“

Karl J. Schwalbach



Ursprünglich sollte das Wasser des Brunnens zu einem großen Kreuz im Kirchhof fließen. Als diese Idee verworfen wurde, wurde dafür ein „aufspringendes Osterkreuz“ auf dem Kirchendach angebracht, durch das „das Licht der Auferstehung hindurch scheinen kann“. Damit es nicht mit dem Kreuz auf dem Glockenturm konkurrieren muss, wurde dieses Kreuz durch einen Wetterhahn ersetzt. Seitdem kräht „Elmar“ auf dem Glockenturm, wie er nach dem früheren TV-Meteorologen Elmar Gunsch heißt.



*Gemeindeleben
im Kirchhof:
Konfirmation mit
Diakon Lothar
Tietze, Religions-
pädagogin Clau-
dia Rose und
Pfarrer Herbert
Küfner;
Gemeindefest
2009*



Die Lutherrose im Grundstein (oben) und als Graffiti, unten rechts: Krippenfiguren von Eva zur Nieden.

„Die drei Buchstaben JHS stehen für den Namen Jesus. Er sagt: „Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, der wird selig werden.“ (Joh. 10,9). Alle sind eingeladen zu kommen, um die frohe Botschaft zu hören. Die verschlungenen X und P sind das Christusmonogramm, die zwei ersten Buchstaben seines Namens im Griechischen: X = Ch, P=R. Die Krone steht für sein Königtum. Der 1. Timotheusbrief (6.15) nennt Jesus Christus „den König aller Könige und Herrn aller Herren“. Er will jeden, der zu ihm kommt in sein Reich aufnehmen.“

Erläuterungen von Christoph Michold





*Tauffenster, Altar,
Kreuz mit blauem
Lapislazuli, Kugel
auf Taufbecken
(Bild: Jezussek).*

„Dort, wo man den Gekreuzigten erwarten könnte, eine blaue Fläche? Das Kreuz ohne Jesus, das kann auch bedeuten, Gott hat ihn auferweckt. Blau ist die symbolische Farbe für Gott. Das heißt, Gott ist selber am Kreuz zu finden. Gott selber leidet mit, mein Leid ist sein Leid.“
Matthias Lorentz, Pfarrer z. A.
2002-04

Zum Ende unseres Rundganges noch ein Suchspiel: Es gibt außer dem Glockenturm noch einige Mitbringsel aus der Barackenkirche, die allerdings nicht so schnell ins Auge fallen:

- Im kleinen Saal hängt das Kreuz aus der Barackenkirche.
- An das Gestell des Altars wurden Rollen montiert und es wurde daraus unser Bücher-tisch, der nun im Foyer steht.
- Die Tischplatte des Altars wird Weihnachten zur Unterlage für die Krippe.
- Auch in der Barackenkirche gab es ein Altarpodest. Eine Hälfte davon liegt nun im großen Saal als Podest.
- Einige von Gemeindegliedern gefertigte Paramente sind noch vorhanden.
- Etliche Stühle aus der Barackenkirche stehen noch als Ersatzstühle auf der Galerie und kommen bei Andrang an den hohen Feiertagen zum Einsatz.
- Ein getöpftes Abendmahlgeschirr kommt noch manchmal bei Konfirmanden-Freizeiten zum Einsatz.

Text: Elke Wein

Quellen:

Erzählabende im Mai 2017; Broschüre Müller-Hillebrand; tabellarische Gemeindechronik; Protokolle Familien-Koordinations-Kreis Birgit Sollmann; vierseitige Chronik der Martin-Luther-Kirche für den Grundstein des Gemeindezentrums.

Fotos, falls nicht anders vermerkt: Hartmut Krause, Archiv



- Mit umgezogen, aber nicht mehr da:
- Die elektronische Orgel, die inzwischen von einer Pfeifenorgel abgelöst wurde.
 - Die Lampen der Barackenkirche hingen lange im kleinen Saal und in den Jugendräumen und wurden erst nach der Renovierung 2005 ausgetauscht.